

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 32 (1991)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Verelendung der Schule : Schul- und Bildungskritik als trojanisches Pferd rot-grüner Ideologien  
**Autor:** Steinacher, Jürg L.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093273>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Verelendung der Schule

## Schul- und Bildungskritik als trojanisches Pferd rot-grüner Ideologen

### Wird in der Schweiz die Schule zum letzten Tummelplatz der alten Neuen Linken?

Nach der totalen Diskreditierung des Sozialismus durch die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Realität verbleibt in der Schweiz ein Potential von Bürgerinnen und Bürgern, deren Ablehnung der gesellschaftlichen Verhältnisse und deren Kampf gegen die politischen Strukturen über klassenkämpferische Denkmuster nicht mehr hinreichend rationalisiert werden kann. Zwar versuchen kirchliche und entwicklungspolitische Kreise, die alte Unterdrückungs- und Imperialismustheorie in unserem Verhältnis zur südlichen Hemisphäre mit allen Kräften zu revitalisieren (nicht zuletzt auch über die Asylantenfrage). Nachdem aber die Menschen in der Dritten Welt die Befreiungstheorien auf die eigenen (sozialistischen) Potentaten und nicht auf die «bösen Kapitalisten» anwenden, wird es immer schwieriger, mit dem alten Entwicklungshilfeslogan «Hier muss sich etwas ändern, damit wir dort die Verhältnisse verbessern» innenpolitische Manövriermassen zu mobilisieren.

### Revitalisierung von 68er Ideologien

Das führt dazu, dass sich gewisse ideologische Traditionen reaktivieren, die direkt auf die konstitutiven Elemente einer zivilisierten und demokratisch organisierten Gesellschaft zielen: Zerstörung des Grundkonsens, Aufbrechen des Wertesystems, Freisetzen von Aggressionen, Ablehnung der leistungsorientierten Gesellschaft, Ablehnung der Sozialisation. Damit sind wir – nach 25 Jahren! – wieder bei den Wurzeln der 68er Revolution angelangt.

Tummelfeld dieser ideologischen Strömungen ist der ganze Erziehungsbereich bis zur Erwachsenenbildung und zu gewissen kirchlichen Laienaktivitäten – mithin jene Berufsbereiche, in denen die 68er, neben den Medien, der Rechtspflege und den sozialen Berufen, schergewichtig den «Marsch durch die Institutionen» ungehindert antreten konnten.

In der gegenwärtigen Phase wird das bestehende «repressive» Erziehungssystem einer publizistischen Dauerkritik ausgesetzt. Würde man sich auf diese – zum Teil aus

prominenter Feder stammenden – Berichte verlassen, so bekäme man unweigerlich den Eindruck, unser Bildungs- und Schulsystem habe endgültig ausgedient. So wird behauptet, wir hätten eine Drillschule wie im 19. Jahrhundert, unsere Schule sei wie ein Gefängnis, die Kinder würden ausgebeutet wie im Mittelalter, und überhaupt passe das System nicht in die moderne Zeit.

### Eine OECD-Expertenkommission unter Beschuss

Dieselben Kritiker äusserten sich unlängst auch mit vernichtenden Urteilen gegen eine Untersuchung der in Paris domizilierten Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die den Zustand und die Europatauglichkeit des schweizerischen Bildungswesens analysierte. Dieses wird in der OECD-Analyse weitgehend als vorbildlich gewertet und für die demokratischen Grundlagen und die vielfältigen Vorteile des föderalistischen Prinzips der Schul- und Bildungsorganisation gelobt. Insgesamt kommt die OECD zum Schluss, dass das Bildungswesen positiv und innovationskräftig sei.

Gewisse Vertreter der EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren) sowie insbesondere die sogenannte Bichmo-Projektgruppe (Bildung in der Schweiz von morgen) führen unter der Federführung des Aargauer SP-Nationalrats Hans Zbinden mit schärfstem Geschütz gegen die OECD-Expertengruppe auf und lancierten den Bichmo-Bericht quasi als Gegenattacke.

Worum geht es dabei? Nach Zbinden ersetzt in der Schweiz von morgen der «Supermarkt» das Schulhaus. Niveauekurse nach dem Selbstbedienungsprinzip verdrängen künftig den Unterricht im Klassenverband, und an die Stelle von Lehrern werden «Journalisten, PR-Fachleute, Instruktoren, Animatoren, Sozialarbeiter» gesetzt (Bichmo-Bericht, EDK, Bern, 1990, S. 33). Die Abschaffung der bewährten Schule soll dadurch Programm werden.



\_\_\_\_\_ Ex. Kurze Geschichte der Sowjetunion, 90 S., Fr. 13. —

Einsenden an  
Buchhandlung SOI  
Postfach  
3000 Bern 6

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Die Protagonisten der Schulabschafferszene

Einer der grössten Scharfmacher gegen das schweizerische Schulsystem ist der populistische Starphilosoph der Neuen Linken, Hans Saner. Landauf, landab, in Vorträgen vor Lehrern, Maturanden und Schuldirektoren, in Büchern, in TV und Radio, verkündet Saner, der auch Hausphilosoph der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) ist, seine Glaubenssätze und -thesen gegen die bestehende (Schul-)Ordnung. Er unterstellt dem Lehrer, er würde dank seiner «Amtsautorität» über ein «subtiles Instrumentarium des pädagogischen Terrors» verfügen und sei ein «Dompteur des Schülermaterials»; Gymnasien sind für Saner wegen ihrer Leistungsorientierung «Mästanstalten für Stopfgänse» usw. (H. Saner, Vom Ghetto der Lehrer und der Möglichkeit, es zu verlassen. In: Zwischen Politik und Ghetto, Basel, 1977, S. 20 bzw. 16).

Auch fordert Saner – offenbar ist das sein Beitrag zum Jubiläumsjahr – die Aufspaltung der Schweiz in «zwei Schweizen» und meint: «Eine solche Spaltung würde das politische Leben stark befruchten» (Interview im «einezwanzigi», Nr. 14 vom 13. 12. 1990).

Jürg Jegges Aufruf in der auflagenstarken «Schweizer Familie» (Nr. 12/1990, herausgegeben vom Tages-Anzeiger-Verlag), für «eine Schweiz ohne Schule» passt nahtlos ins zerstörerische Gesellschaftsbild solcher Politchaoten, die nichts anderes wollen, als durch ihre Schulverelendungsstrategie das demokratische System zu schwächen und zu untergraben.

## Die Schule – Kampfplatz der rot-grünen Allianz

Wozu die Schulverelendung? Der gegenwärtige, sich schleichend vollziehende Revolutionsversuch der Neuen Linken ist der dritte nach 1968 und 1980. Seit über 20 Jahren haben diese Kräfte Schritt für Schritt Positionen an den Schaltstellen wesentlicher gesellschaftspolitischer Entscheidungen erobert. Auf dem «langen Marsch» durch die Institutionen ist es diesen Kräften mittlerweile gelungen, gleichzeitig in verschiedensten Bereichen zuzuschlagen, wie die gegenwärtigen Kampagnen zeigen (Kopp, Villiger, Fichen, PUK, 700-Jahr Feier, Kampagne gegen die «Mehrheitsdemokratie», von der Armeeausschaffung bis zum Kanzleizentrum und den Fixerräumen in Zürich usw.).

Dabei hat die rot-grüne Allianz gemerkt, dass die Schule der wichtigste Hebelarm ist (so wird z. B. die Armeeausschaffung als «Friedenserziehung» in die Schule getragen). Gelingt es den Ideologen, die Schule aufzulösen, dann haben sie an der Schulbasis ein Mitläuferpotential, das nach Belie-

ben eingesetzt werden kann für die ideologische Indoktrination, für gesellschaftspolitische Ziele und konkrete Kämpfe um die Macht. Die Schule ist also von diesen Kreisen bereits zum Kampfplatz gemacht worden – zum Beispiel jüngst im Kampf gegen die amerikanisch-alliierte Politik im Golfkrieg.

## Der ideologische Überbau

Den ideologischen Überbau der Zersetzung und Zerstörung der Schule liefert seit jeher Herbert Marcuse, der den Studenten der 68er Generation beibrachte, dass sie die Anführer des neuen Randgruppenproletariats sein sollen. Das klassische Proletariat gibt es nicht mehr, hingegen ein Potential an radikalisierten Randgruppen und sogenannten Minderheiten (Marcuse nannte sie «Ghetto») und da vor allem diejenigen, welche bereits im Konflikt und im Kampf mit dem bestehenden System stehen und für illegale Aktionen leicht zu gewinnen und zu gebrauchen sind. Dies haben die heutigen Armeegeegner, Häuserbesetzer und Drogenliberalisierer erneut aufgegriffen, und sie schüren und schreiten täglich zur Tat.

Marcuses Forderung einer «Gegenerziehung», einer politisierten Erziehung, weist auf die ideologischen Ziele der Neuen Linken hin: Ihre Aufgabe soll es sein, die liberale, humanistische Bildung zu liquidieren. Gleichzeitig verlangte Marcuse bereits 1965 im Rahmen des von links zu führenden Klassenkampfes gegen Bürgertum und Liberalismus, dass diesen «Gruppen und Bewegungen die Rede- und Versammlungsfreiheit entzogen» werden müsse und dass der «systematische Entzug von Toleranz» auch «Intoleranz gegenüber wissenschaftlicher

Forschung» mit einschliessen müsse (H. Marcuse, Repressive Toleranz, Frankfurt am Main, 1966, S. 111 ff.).

Wer auf dem Boden unserer Kultur und humanistischen Pädagogik steht, wird unerbittlich zum Klassenfeind gestempelt. Hans Saner trifft diese Gesinnung präzise, indem er zur «Befreiung der Randgruppen» aus den «Fesseln des repressiven Systems» den Rückgriff auf Widerstand und illegale Taten fordert: «Die Unzumutbarkeit der Not kann jede Gegenreaktion als Notwehr legitimieren, sofern diese wirklich das System und ihre Exponenten trifft» (H. Saner, Von der Pflicht zum Widerstand in der Demokratie. In: GSoA [Hrsg.], Demokratischer Ungehorsam für den Frieden, Zürich, 1990, S. 217).

## Das Mittel der Durchsetzung: die Gestalttherapie

Nun ist es doch nicht so einfach, dem gesunden Menschenverstand der Lehrer- und Elternschaft beizubringen, unsere Schule sei repressiv, der Lehrer sei ein Machthaber, die Familie ein Spiegel des Unterdrückungsstaates und der Schüler sei aller Freiheit beraubt. Die «Beweisführung» erfolgt auf subtiler, nichtargumentativer Ebene.

Ebenfalls seit den sechziger Jahren hat sich nämlich eine aus den USA importierte Methode unter Missbrauch der Psychologie in Europa breitgemacht: die Gestalttherapie, die gefährliche persönlichkeitsstörende Folgen haben kann. Sie wirkt wie eine «biochemische Waffe». Was heisst das? Mit bestimmten therapeutischen Mitteln wie dem Hervorrufen von Aggressionen in



Ex. Schweiz AG.  
Vom Sonderfall zum Sanierungsfall?  
200 S., broschiert, Fr. 38.–

Einsenden an  
**Buchhandlung SOI**  
Postfach  
3000 Bern 6

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Gruppensitzungen und mit Gruppenspielen usw. werden bei den Teilnehmern natürliche soziale zwischenmenschliche Verhaltensnormen, sogenannte Hemmschwellen, zersetzt und zerstört. Die Folgen sind unkontrollierbar, teilweise irreversibel und verheerend. Hunderte von Gestalttherapeuten werden jährlich am Düsseldorfer Fritz-Perls-Institut und an zahlreichen Annexinstituten professionell ausgebildet und kontinuierlich trainiert.

Seit Jahren bestehen Gestaltkreise auch in der Schweiz, die ebenfalls ein Zentrum in Zürich planen. Die Tatsache, dass Gestaltpromotoren, wie Ruedi Signer, Gerhard Fatzner, Nitza Katz-Bernstein, Bruno Krapf, Hermann Kündig und andere, in der Lehrerausbildung oder am Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich tätig sind, verdeutlicht, welche Bedeutung sie dem Lehrerberuf und seinem Einfluss auf Gesellschaftsveränderungen beimessen: Hat man die Lehrerschaft fest im Griff, kommt die Schule als Pfeiler von Kultur und Gesellschaft ins Wanken.

Viel weiter fortgeschritten ist die gestalttherapeutische Orientierung der staatlich finanzierten Lehrerfort- und -weiterbildungsstätte Pestalozzianum in Zürich, die sich zu einem schweizerischen Gestaltzentrum zu entwickeln scheint. Im Zusammenspiel der verschiedenen Schnittstellen in diesem ganzen Schulsystem verfügen die darin verteilte Neue Linke und ihre Mitläufer über die Möglichkeiten, die Lehrer zu zwingen (z. B. über das neue Leistungslohnprinzip für Lehrer, wonach der Besuch von Kursen am Pestalozzianum als bessere Leistung eingestuft wird . . .), ihre Fortbildung am Pestalozzianum zu absolvieren und dabei z. B. Supervisionen durch Gestalttherapeuten über sich ergehen zu lassen.

Zahlreiche Publikationen aus der Gestaltzelle des Pestalozzianums erscheinen in Zusammenarbeit mit der einst ehrwürdigen Pro Juventute, wo ein Herbert Ammann Spielprogramme auf gestalttherapeutischer Basis verbreitet. Für ihn ist der zersetzende Eingriff durch das gruppendynamische Spiel die wirksamere Methode für die Ummodellierung der Persönlichkeit im Hinblick auf die Staatszerstörung als die Psychotherapie (vgl. H. Ammann, Die Konzeption der Planspielmethode, Zürich, 1989). Sowohl in diesem Buch, das Ammanns Dissertation ist, als auch – man staune – im neuen WWF-Jahreskatalog 1991, wird nun ein neuartiges Spiel der destruktivsten Sorte unter der Bezeichnung «bolo'bolo» propagiert bzw. angeboten.

### «bolo'bolo» – Exzess der destruktiven Tendenz

Parallel zur gestalttherapeutischen Spieltheorie, die über das themenzentrierte Theater (TZT) in die Lehrergrundausbildung einfließt, gibt es die in Zürich (und bereits europaweit) bekannte Bewegung eines gewissen «P. M.», der massgeblich an der Propagierung des «Karthago»-Häuserkampfes am Zürcher Stauffacherplatz beteiligt war. «bolos» sind kleine kämpfende Einheiten in Quartier, Betrieb und Schule, die «nur Körper, Ringe, Knüppel, Schwerter, Dolche, Pfeilbogen, Schleudern, Speere, Äxte, Hellebarden» zulassen (P. M. [alias Hans Widmer, Englischlehrer in Zürich], bolo'bolo, Zürich, 1989, S. 174), um in direkter Aktion gegen Andersdenkende vorzugehen und skrupellos alles kaputtzuschlagen und niederzumachen, was ihnen nicht passt. Beschrieben wird dieses Tatszenario überdies in einem sogenannten «Som-

### Bestseller über VPM

Als geheimer Bestseller (2. Auflage innert drei Wochen) wird in Zürich ein vom VPM herausgegebenes Buch gehandelt, das über Hintergründe und Zusammenhänge der politischen Kampagne der Linken orientiert: «Der VPM, was er wirklich ist. Tatsachen, Hintergründe, Analysen» (Fr. 38.–). Bestellungen sind zu richten an: VPM, Toblerstrasse 72, Postfach 278, 8044 Zürich.

merlesebuch» des Kanzleiszene-Verlags «Nizza» (Zürich, 1990, S. 116 ff.); dieses erschien mit finanzieller Unterstützung der Gesellschaft «Pro Helvetia». Ein solcher Rückfall in die Steinzeit kann nach den Vorstellungen des P. M. nur erreicht werden, wenn Bildung und Schule liquidiert werden, die dieser Hardliner im «bolo'bolo»-Buch als Anstalt des «Zwangsalphabetismus» bekämpft (P. M., bolo'bolo, Zürich, 1989, S. 122). Mit «bolo'bolo» schliesst sich der neulinke Schaltkreis – angefangen bei Saners Postulat der «zwei Schweizen», das einem Aufruf zum Bürgerkrieg gleichkommt, bis hin zu Zbindens Supermarktschule – auf destruktivstem Niveau.

### Der VPM kämpft gegen das 68er Elend an den Schulen

Vor diesem Hintergrund ist eine Auseinandersetzung zu beurteilen, die sich in Zürich um den Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis (VPM) entzündet hat, der seine geistigen Wurzeln in der sogenannten Liebling-Schule hat und der in breiten bürgerlichen Kreisen Zürichs verankert ist.

Nach dem bekannten linken Agitationsprinzip, wonach das «Opfer zum Täter» umfunktioniert wird, ist seit einigen Jahren (wieder) eine Kampagne gegen den VPM in Gang gesetzt worden, bei der in der Zwischenzeit auch mit harten Bandagen gekämpft wird. Die rot-grünen Ideologen, deren Antibildungs- und -zivilisationsstrategie auf den entschlossenen Widerstand des VPM und seiner Sympathisanten stösst, versuchen mit allen Mitteln der politischen Demagogie und Desinformation, den VPM unter Druck zu setzen.

Nach Lage der Dinge zeichnet sich hier für das Schweizer Bildungswesen eine strategische Auseinandersetzung ab, auf welche die bürgerlichen Politiker noch schlecht vorbereitet scheinen. ■

## Bestellschein für Zeitbild

Ich bestelle ein Jahresabonnement **Zeitbild** zu Fr. 57.– (Ausland sFr. 62.–/DM 73.–). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

19/90

Bitte einsenden an **Zeitbild**, Postfach, CH-3000 Bern 6